



Die Geschichte vom Vergebenfresser

Erzähltheater in der Kellerbühne:

«Jakob Senn – Der "Grüne Heinrich" von Fischenthal»

st. gallen. In Texten und Liedern erwecken Matthias Peter, Christine Lather und Bruno Brandenberger die Biografie des Volksdichters Jakob Senn zu neuem Leben.



«Der Weber ist ein armer Wicht, dem es an Ansehn und Geld gebricht ...» Die Gedichtzeilen haben Witz, wenn Christine Lather sie singt. Dahinter aber steckt eine bittere Realität: Jakob (1824–1879) und Heinrich (1827–1915) Senn waren die Söhne von Bauern und Heimwebern in Fischenthal im Zürcher Oberland. Doch waren beide literarisch interessiert, lasen heimlich hinter dem Webstuhl und standen morgens um zwei auf, um bis Tagesanbruch noch zu dichten. Die Eltern sahen es nicht gern. Lesen war Müssiggang, ein Dichter ein Dieb, ein «Vergebenfresser».

Neues Leben



Das Textkonvolut lag jahrzehntelang brach. Matthias Peter hat es nach und nach urbar gemacht. Aus der Auseinandersetzung mit den Tagebüchern von Heinrich Senn ist der Band «Jakob und Heinrich Senn – Zeitbilder aus dem 19. Jahrhundert» (2004, NZZ Verlag) und eine Ausstellung im Historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen entstanden. Kürzlich hat der Limmat Verlag auch die literarische Autobiografie Jakob Senns «Hans Grünauer» von 1888 neu aufgelegt (siehe «Tagblatt» vom 30.10.). Nun also werden die Texte im Theater zum Leben erweckt.

Und wie das lebt: Die Sängerin Christine Lather und der Kontrabassist Bruno Brandenberger haben Senn-Gedichte volkslied-

haft, aber nicht altmodisch vertont. Brandenberger unterlegt die Lieder mit swingenden Rhythmen, zupft und klopft auf seinem Instrument herum, synkopiert und bricht die einfache harmonische Struktur einfallsreich auf. Lather singt wenn nötig in breitem Zürcher Oberländer Dialekt, bringt einmal ihren ganzen Drive ins Lied, holt für Montevideo Latino-Rhythmen hervor, dann wieder fokussiert sie moritatenhaft auf den Text.

Matthias Peter wechselt als Sprecher zwischen Heinrichs Schreibtisch am Rand der Bühne und einem Stehpult für Jakob in der Mitte. So entsteht nach und nach ein Lebensbild des «Vergebenfressers», der sich in der Nachfolge des «Grünen Heinrich» sah. Jakob Senn war ein Autodidakt, der es vom Heimweber zum Antiquariatsgehilfen in Zürich gebracht hat, der das freie Dichterleben probierte, als Wirt in St. Gallen fallierte, nach Uruguay auswanderte und sich schliesslich in der Limmat ertränkte.

Gesprochen, gespielt

Die Passagen sind gut ausgewählt, denn sie bieten dem Sprecher auch einige szenische Möglichkeiten. Herrlich, wie Matthias Peter den Pfarrer mimt, der den Eltern von weiterer Schulbildung für Jakob abrät. Poetisch wirkt die Geschichte von Grünauers «Z'Liechtgang». Die Begegnung mit der alten Vettel Bäbeli, die er auf Anraten seiner Stiefmutter heiraten soll, ist geprägt von einer hintergründigen Komik.

Die Gegenüberstellung von Jakobs Roman mit Heinrichs Tagebuchaufzeichnungen ermöglicht ausserdem, das Romanhafte an der Zeitgeschichte zu verifizieren: Der Hungerwinter 1846 kommt im Buch fast gar nicht vor, für Heinrich aber ist er existenzbedrohend. Und der Vergleich von Heinrichs Weg als Bauer und Vater von 16 Kindern mit den Nöten des freien Dichters und Wirts gegen Ende des Abends macht die Diskrepanz der Lebensentwürfe schlagartig deutlich.

Literarisches Theater war bisher in St. Gallen vornehmlich das Feld von Parfin de Siècle. Was diese Co-Produktion von Kellerbühne und dem Sogar-Theater Zürich demgegenüber auszeichnet, ist das historische und volkskundliche Interesse. So unterstützen Projektionen von Fischenthal im 19. Jahrhundert oder von einem Webstuhl das Vorstellungsvermögen davon, wie die Realität damals aussah. Auf der Basis von Originaltexten – ein besonderes Musterli ist eine Mundartgeschichte über Zürich aus Senns «Chelläländer-Schtückli vo verschidenä Sortä, bschnitten und uusbütschet vo's Häiri Häichä Häiggels Häier» – erzählt diese Produktion auf kurzweilige Weise von der Welt der Heimarbeiter und von einem, der ausbricht.

St. Galler Tegblatt | 2. November 2006
Eva Bachmann